

ORGELFORSCHUNG



Seit 16 Jahren werden an der Hochschule Luzern–Musik Orgeln erforscht.

Das Orgeldokumentationszentrum, kurz ODZ, angesiedelt im Bereich Forschung & Entwicklung der HSLU–Musik, verfolgt das Ziel, Informationen in verschiedensten Formen zum Thema Orgelbau und Orgelmusik zu sammeln und zu erschliessen, damit es Interessierten und Forschenden zur Verfügung gestellt und die Langzeitarchivierung des Materials gewährleistet werden kann.

Von Eva und Marco Brandazza

Orgeln sind wichtige Träger kultureller und religiöser Praxis und finden sich in Kirchen, Kapellen, Klöstern, öffentlichen Gebäuden und privaten Haushalten. Ihre Bedeutung für die musikalische Sozialisation früherer Generationen, insbesondere der Landbevölkerung, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Der Schwerpunkt der Forschungsarbeiten des ODZ liegt vor allem, aber nicht ausschliesslich, bei Informationen in Bezug auf die Eidgenossenschaft, die wissenschaftlich untermauert sind.

In den vergangenen Jahren ist einiges zusammengekommen, geordnet und in digitaler Form sowie in Publikationen veröffentlicht worden und mehr und mehr wird aus den verschiedenen Teilen ein Gesamtbild sichtbar, vergleichbar mit einem Puzzle, das aus unzähligen Teilchen besteht und immer weiterwächst.

Die Arbeitsschwerpunkte des ODZ **Inventarisierung**

In den 1980er-Jahren wurde an der Universität Zürich unter Prof. Dr. Max Lütolf (1934–2015) ein gesamtschweizerisch ausgerichtetes Projekt zur Inventarisierung sämtlicher

Orgeln initiiert und die Denkmalpflegeämter sämtlicher Kantone wurden auf die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Bestandsaufnahme der schweizerischen Orgellandschaft aufmerksam gemacht. Insgesamt wurden aufgrund der Initiative jedoch nur zehn kantonale Orgelinventare fertiggestellt, wobei die Menge der von jedem Instrument gesammelten Informationen (historischen sowie technischen) recht unterschiedlich war. Dabei kam es nur bei zwei dieser Inventare zu einer gedruckten Publikation: Zug im Jahre 1994 (Dr. Josef Grünenfelder) und Thurgau im Jahre 2007 (Angelus Hux und Alexander Troehler).

Das ODZ hat sich zum Ziel gesetzt, diese Arbeit wieder aufzunehmen, besonders für die damals vernachlässigten zentralschweizerischen Kantone, und konnte zwischen 2012 und 2014 in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Kantons Luzern sämtliche Orgeln im Kanton inventarisieren. Praktisch bedeutet dies, dass anhand einer Check-Liste jedes Instrument vor Ort aussen so wie im Inneren untersucht und beschrieben wird. In der Folge konnte 2015–16 das Orgelinventar Zug, das zu den oben genannten zehn Inventaren gehörte, ergänzt, aktualisiert und vervollständigt werden.

Von 2017 bis 2020 folgte die Inventarisierung der Orgeln des Kantons Schwyz, seit 2021 des Kantons Uri (dieses Projekt soll 2024 abgeschlossen werden) und parallel dazu werden bereits 2023 mit der Bereinigung der vorhandenen Datensätze (siehe im Abschnitt Orgelndatenbank) und deren Ergänzung durch Sekundärliteratur die Orgeln des Kantons Tessin in Angriff genommen. Diese Arbeit wird in Verbindung mit dem *Ufficio Beni Culturali*



In der Stiftskirche Einsiedeln mussten die vier Instrumente nachts, nach der letzten Gebetszeit der Mönche, untersucht werden, weil in der Kirche tagsüber betende Pilger anwesend sind und zahlreiche Gottesdienste stattfinden.

(Denkmalpflege Tessin) und der *Associazione Ticinese degli Organisti* (Tessiner Organistenverband) durchgeführt.

Archivforschung

Um die Geschichte der einzelnen Instrumente möglichst genau nachzuzeichnen, werden die Pfarr- sowie Gemeinde-Archive und diejenigen der verschiedenen Orgelbaufirmen nach Dokumenten im Zusammenhang mit den Orgeln der erforschten Kantone durchsucht. Relevante Nachrichten wie Briefwechsel, Offerten, Bauverträge, Expertisen usw. werden fotografiert und Handschriftliches aus Pfarr-, Gemeinde- und Rechnungsbüchern älteren Datums transkribiert, denn erst ab Anfang des 20. Jahrhunderts wurden allmählich offizielle Protokolle und Dokumente mit der Schreibmaschine festgehalten. Bei dieser Arbeit wurden bisher auch zahlreiche geschichtliche Informationen von nicht mehr bestehenden Instrumenten entdeckt, sowie von solchen, die im Laufe der Zeit an andere Orte versetzt



Eintrag im Gemeinderatsprotokoll von Unterschächen aus dem Jahre 1851, in dem von der Kirchenbehörde ein Orgeltausch in der St. Anna Kapelle vorgeschlagen wurde.

worden sind, was viel zum eingangs genannten «Gesamtbild der historischen Orgellandschaft der Schweiz» beiträgt. Als sehr aufschlussreiches «Nebenprodukt» findet man immer wieder eine Menge an Informationen über Orgelbauer und Orgeln, die nicht im direkten Zusammenhang mit dem betreffenden Ort stehen, denn oft haben Orgelbauer, die auf einen Auftrag hofften, Kollaudationsberichte als «Werbematerial» an verschiedene Pfarreien geschickt. Allerdings gilt festzuhalten, dass

ausführliche schriftliche Zeugnisse über den Bau von Orgeln vor dem 19. Jahrhundert, ausser vielleicht von grossen Haupt- und Klosterkirchen, die keine Zerstörung durch Brand oder durch revolutionäre Geschehnisse erlitten haben, leider kaum vorhanden sind. Fotografien von Orgeln vor der Mitte des 20. Jahrhunderts sind ebenfalls äusserst selten.

Orgeldatenbank

Was bis jetzt beschrieben wurde, ergibt sehr viel Material und das Ziel des ODZ ist, das Erforschte möglichst einfach in einer öffentlich zugänglichen Datenbank darzustellen.

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

[zurück zur Website Hochschule Luzern - Musik](#)

deutsch
italiano
français

Musik > Orgeldokumentationszentrum



Orgel-Suche



Orgelbauer-Suche



Karten-Suche



Kombinierte Suche

Die Orgeldatenbank des Orgeldokumentationszentrums der Hochschule Luzern – Musik

Die Orgeldatenbank des Orgeldokumentationszentrums soll alle vorhandenen historischen sowie technischen Daten über Schweizer Orgeln und deren Erbauer durch die Sichtung vorhandener Publikationen sowie zukünftiger Archivforschungen erfassen.

Sie wurde ursprünglich unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Olnhoff (Hochschule Luzern – Technik und Architektur) entwickelt. Die beiden Diplomanden Carli Beeli und Roland Rogenmoser schufen die Basisversion im Rahmen einer Diplomarbeit. Notwendige Programmierungsanpassungen leistete Prof. Olnhoff selbst. Die DB läuft auf einem MySQL-Server Version 5.1. Zurzeit sind Vorarbeiten im Gange, um die bestehende Datenbank und die Applikationen anhand der technologischen Entwicklung der letzten Jahre auf einer noch leistungsfähigeren Basis für weitere Nutzungsmöglichkeiten anzupassen. Ein erster Schritt dazu sind die bereits aufbereiteten Archivalien im Rahmen eines Wirtschaftsinformatik (Semesterarbeit) der Studenten Robin Burkard und Elia Gelfi, unter der Leitung von

Bereits 2007 wurde in Zusammenarbeit mit der HSLU Technik & Architektur, heute HSLU – Informatik, eine Orgeldatenbank aufgebaut, die laufend erweitert und auf dem neuesten Stand gehalten wird. Zurzeit weist sie fast 28 000 Datensätze mit ausführlichen Angaben von mehr als 900 noch bestehenden Instrumenten aus den Kantonen Luzern, Obwalden, Nidwalden, Schwyz, Solothurn, Ticino, Uri und Zug auf. Neben diesen Datensätzen, die historische und technische Informationen liefern, sind in der Datenbank weiter ca. 1500 Einträge vorhanden, welche biografische Angaben über Orgelbauer, Organisten und Experten enthalten, dazu kommen etwa 4500 Datensätze mit Dispositionen und ca. 9000 Bilder. Die Orgeldatenbank ist unter <http://orgeldokumentationszentrum.ch/> konsultierbar.



Seit etwa einem Jahr läuft in Zusammenarbeit mit der HSLU – Informatik ein Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Kaufmann, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Datenbank technisch auf den aktuellen Entwicklungsstand zu bringen. In Kürze wird zum Beispiel die Benützung der Suchseiten und der Resultate auch auf Smartphones und Tablets möglich sein. Für eine weitere wichtige Entwicklung ist eine Arbeitsgruppe mit Informatikern, Organisten und Fachleuten für Visuelle Kommunikation, die in der Forschung tätig sind, gebildet worden, um unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der aktuellen Nutzer neue Applikationen zu entwickeln, damit die in der Datenbank vorhandenen Informationen in Richtung eines «Digitalen Orgelmuseums» erweitert und somit auch neue Nutzer (Kinder, Jugendliche, Schulen usw.) angesprochen werden können.

Publikationen

Auch wenn die Orgeldatenbank-Homepage ein unersetzliches «Schaufenster» für die Vor-



stellung der Arbeiten im Orgeldokumentationszentrum darstellt, werden, meistens auf Anfrage, Schriften und Artikel publiziert.

Besonders wichtig ist, auch wenn in Bezug auf Kosten und Aufwand nicht gerade einfach zu realisieren, abgeschlossene Projekte in Publikationen zusammenzufassen, wie zum Beispiel das Orgelinventar des Kantons Luzern, das in der Schriftenreihe der Kantonalen Denkmalpflege Luzern (Band 3) mit dem Titel «Die Orgel in Raum und Zeit» erschienen und am 24. März 2022 öffentlich präsentiert worden ist.¹

Weiter werden Artikel unterschiedlichen Umfangs für Zeitschriften und Beiträge über Orgeln und Orgelbauer für Lexika verfasst. Auf Anfrage kooperiert das ODZ auch mit den Autoren der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK).

Privatnachsätze und Archive

Das physische Material, bestehend u. a. aus zahlreichen Schenkungen (Publikationen,



Die Orgelakten von P. Stephan Koller bilden den Grundstein für das ODZ.

Zeitschriften, aber auch Noten und originalen Akten), die dem ODZ in Folge seiner vielseitigen Tätigkeit überlassen worden sind, ist in der Sondersammlung der Hochschule aufgenommen und in der Bibliothek der Hochschule Luzern–Musik konsultierbar.

Damit stehen wir thematisch am Anfang der Geschichte des Orgeldokumentationszentrums: Die Gründung des ODZ geht auf eine Schenkung des ehemaligen Einsiedler Abtes Martin Werlen zurück, welcher 2004 dank der Vermittlung des dortigen Stiftsorganisten P. Theo Flury die Orgelakten des verstorbenen Benediktinerpaters und Orgelexperten P. Stephan Koller (1893–1984) dem ODZ vermachte. Abt Werlen stellte die Bedingung, dass das Material in Luzern der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt würde. In Zusammenarbeit zwischen der Bibliothek und dem Institut für Forschung und Entwicklung der damaligen Musikhochschule Luzern wurde ein entsprechendes Projekt erarbeitet und nach einhalb Jahren der Vorbereitung am 12. Januar 2007 in den Räumlichkeiten der ehemaligen Bibliothek der Akademie für Schul- und Kirchenmusik an der Obergrundstrasse das Orgeldokumentationszentrum eröffnet.

Entwicklung des Orgeldokumentationszentrums

Bei der Gründung des ODZ arbeitete der Leiter Marco Brandazza allein in einem 40%-Pensum. Wenig später wurde er für das Einarbeiten von Informationen in die Datenbank durch Studentische Hilfskräfte unterstützt, ab 2013 durch eine Assistentin (Studierende aus der Kirchenmusikabteilung). Seit 2012 ist er zu 60 % von der Hochschule angestellt, und seit 2021 ist anstelle der Assistentin Eva Brandazza als Wissenschaftliche Mitarbeiterin dazugekommen.

Im Folgenden sei aus verschiedenen Artikeln zitiert, die in den vergangenen Jahren über das ODZ und seine Arbeit veröffentlicht wurden. Anschliessend wollen wir die Aussagen mit dem aktuellen Stand in der heutigen Situation vergleichen.

«...Das Orgeldokumentationszentrum der Hochschule Luzern–Musik ist das einzige Kompetenzzentrum der Schweiz, das systematisch die Geschichte des Orgelbaus und der Orgelmusik in der Schweiz dokumentiert und erforscht. Bis zu seiner Gründung existierte in der Schweiz keine öffentlich zugängliche zentrale Einrichtung, die sich mit wissenschaftlich-dokumentarischem Anspruch mit dem Thema «Orgellandschaft Schweiz» beschäftigte. Obwohl das ODZ noch eine relativ junge Institution ist, sind die erreichten Resultate dennoch beachtlich. Das heisst allerdings keineswegs, dass damit keine Desiderata mehr bestehen würden. Im Gegenteil umfasst die Liste der Zukunftspläne eine Reihe wichtiger Projekte, welche auch für die regionale, nationale und internationale Positionierung des ODZ belangvoll sind. Zu erwähnen wäre in diesem Zusammenhang etwa die tatsächliche Integration des ODZ in die Orgelausbildung der HSLU – M oder der Aufbau einer eigenen Publikationsreihe (Schriften, Noten, Tonträger). Die hohe Wertschätzung, welche das ODZ in den Fachkreisen auf nationaler und internationaler Ebene genießt, ist unbestritten.»

Antonio Baldassare²

«In der Schweiz befinden sich heute rund 3000 Orgeln, wobei dieser immense Kulturschatz bisher lediglich bruchstückhaft erforscht ist. Da es sich bei Orgeln jedoch nicht nur um ausgesprochen kostspielige, sondern auch kunst- und kulturhistorisch äusserst wertvolle Objekte handelt, sollte alles dafür getan werden, um einen sachkompetenten und pfleglichen Umgang mit diesem einmaligen Kulturerbe zu gewährleisten. Das ODZ kann als schweizweit einmaliger Kompetenzträger im Bereich der Orgelwelt angesehen werden und übt durch seine vielfältigen Aktivitäten eine entsprechend wichtige Funktion in der und für die Kulturlandschaft Schweiz aus. Es bleibt zu hoffen, dass das Orgeldokumentationszentrum der Hochschule Luzern – Musik auch in Zukunft diese äusserst wichtige kulturelle Aufgabe adäquat wahrnehmen kann.»

*Theresia Summer*³

«Das ODZ hat sich als Mittelpunkt der schweizerischen Orgelforschung etabliert. [...] Nach den fast «pionierhaften» ersten Jahren hat es in den Fachkreisen eine hohe Wertschätzung erreicht und ist zu einer Quelle von Informationen und Anregungen für die schweizerische Orgelszene geworden. [...] Nach zehn fruchtbaren Jahren besteht das Anliegen, dass die bis heute durchgeführte Aufbauarbeit am ODZ finanziell sowie fachlich von verschiedenen Interessengruppen weiterhin unterstützt wird und die Hoffnung, dass immer wieder neue Kraft und Kräfte gefunden werden, um dies konkret zu ermöglichen.»

*Eva & Marco Brandazza*⁴

Obwohl zum Beispiel nicht alle Desiderata, die der Autor Dr. Antonio Baldassarre genannt hat, verfolgt und verwirklicht werden konnten,

«Dieses Zentrum ist europaweit das einzige, das unter dem akademischen Dach einer Hochschule an einer Orgeldatenbank arbeitet.»⁵
Elisa Hipp

kann 2023 der Schluss gezogen werden, dass sich vor allem auf dem Gebiet der kantonalen Orgelinventare in Zusammenarbeit mit den Denkmalpflegeämtern viel bewegt und verfestigt hat, wie es bereits 2015 von Theresia Summer nicht Sommer und von uns Autoren im Artikel zum zehnjährigen Jubiläum als Hoffnung genannt worden ist. Ebenso erfreulich ist die Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern – Informatik für die Weiterentwicklung

der bestehenden Orgeldatenbank. In der Homepage der HSLU ist unter «Interdisziplinäre Themencluster» zu lesen: «Das interdisziplinäre Forschen ist eine der herausragenden Qualitäten der Hochschule Luzern. Die departements- und fächerübergreifende Zusammenarbeit wird seit vielen Jahren in allen Bereichen gefördert und aktiv gelebt. Sinnbildlich dafür sind die Interdisziplinären Themencluster (ITC).» Die Orgeldatenbank ist ein Beispiel dafür – das akademische Dach, wie Elisa Hipp es nennt, ist die Hochschule Luzern.

Nun sind wir gespannt, wie sich das ODZ bis zu seiner «Volljährigkeit» im Jahre 2025 weiterentwickeln und etablieren wird.

¹ Der reich bebilderte Band kann unter der Adresse <https://da.lu.ch/publikationen/denkmalpflege/> Bestellung_Denkmalpflege bestellt werden.

² Aus: A. Baldassarre, *Orgeldokumentationszentrum der Hochschule Luzern – Musik*, in: *Fontes Artis Musicae* (4/2015).

³ Aus: T. Summer, *Eine Forschungsstelle für die eidgenössische Welt der Orgel*, in: *Organ – Journal für die Orgel* (4/ 2015).

⁴ Aus: E. und M. Brandazza, *10 Jahre Orgeldokumentationszentrum*, in: *Musik & Liturgie* (1/2017).

⁵ Aus: E. Hipp, *Sie erzählen die Geschichte der Urner Orgeln*, in: *Urner Wochenblatt* (83/2022).